№ 202 Dienstag, den 29. August 1893.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg &c.

Zur Durchführung des neuen Normaletats für höhere Schulen

wird der „Danz. Ztg." aus Lehrerkreisen geschrieben: Bekanntlich ist durch den neuen Normaletat für die Lehrer an höheren Unterrichtsanstalten das System von Gehaltsstufen nach Maßgabe des Dienstalters eingeführt worden. Dazu bedurfte es der amtlichen Feststellung des Dienstalters für jeden einzelnen Lehrer; dieselbe erfolgte im August vorigen Jahres durch Mittheilung der einzelnen Provinzial-Schulkollegien und durch Aushändigung eines diesbezüglichen Schriftstückes an jeden einzelnen Lehrer. Wie vorauszusehen war, wurde dabei die Dienstzeit so kurz wie möglich berechnet, d. h. von den Hilfslehrerjahren, die oft weit über die Zahl vier hinausgingen, wurde nichts angerechnet trotz der Bestimmung des Normaletats, daß die über vier Jahre hinausgehende Zeit, die jemand in der Stellung als Hilfslehrer zugebracht hat, angerechnet werden kann. Dieses böse „kann", das manche Hoffnungen vernichtet hat, hat die Behörde nämlich so verstanden, daß eben in den meisten Fällen nichts von der überschießenden Zeit in Anrechnung gebracht worden ist, obwohl damals als diese Stelle des Normaletats im Abgeordnetenhause berathen wurde, gewiß jeder der Herren Abgeordneten unter diesem „kann" das Gegentheil verstanden wissen wollte. Außerdem wurden die Jahre, die jemand vor seiner Anstellung als Staatsbeamter im kommunalen oder anderweitigen Dienst zugebracht hatte, in den meisten Fällen nicht mit in Anrechnung gebracht. In Folge dessen sah die Behörde einer großen Menge von Beschwerden entgegen, da sie selbst aus eigenem Antriebe schon im September anordnete, daß eventuelle Beschwerden über die Festsetzung der Dienstzeit zur Prüfung und Kenntnißnahme umgehend den Provinzialschulkollegien einzusenden seien, was zu thun natürlich von keinem Betheiligten versäumt worden ist. Heute ist seit jenem Termin fast ein volles Jahr vergangen, und noch warten jene Petenten deren Zahl in jeder Provinz eine ziemlich große ist, vergeblich auf Antwort. Das klingt kaum glaublich und ist aber wahr. Zum Vergleich dazu sei bemerkt, daß die Justizverwaltung für ihre Subalternbeamten, für die das System der Altersstufen auch seit dem 1. April d. J. eingeführt ist, schon am 1. Mai alles endgiltig geregelt hatte, so daß von diesem Tage an jeder Beamte sich im Genuß des ihm zustehenden Gehalts befindet. Hieran anknüpfend mag erwähnt werden, daß auch von der Besetzung der 30 neuen Oberlehrerstellen, für die der Etat für dieses Jahr die Mittel bereit gestellt hat — es sollten 30 Hilfslehrerstellen in etatsmäßige Oberlehrerstellen umgewandelt werden — noch nichts bekannt geworden ist; jedenfalls ist gewiß, daß in Westpreußen von den vielen dauernden Hilfslehrerstellen auch noch nicht eine einzige auf Grund dieses Etatstitels in eine Oberlehrerstelle umgewandelt worden ist. Als Gegenstück dazu mag bemerkt werden, daß die Namen der 180 Richter, die die auf Grund desselben Etats geschaffenen neuen 180 Richterstellen erhalten haben, schon im Mai d. J. veröffentlicht worden sind.

Die Funktionszulage, auch sie gehört zum neuen Normaletat, haben nun endlich, nachdem fast $1^1/_4$ Jahre ins Land gegangen sind, wohl alle dazu Berechtigten erhalten, wenn die letzten auch erst nur vor kurzer Zeit. Wir anderen müssen nun wieder auf den Tod unserer Vordermänner warten, da ohne Abgang derselben keine Zulage frei werden kann; wie lange das dauern wird, kann keiner von uns voraussehen. So hat die kgl. Staatsregierung das, was sie auf der einen Seite uns endlich nach jahrelangem Bitten und Warten gegeben hat, nämlich ein regelmäßiges, vom Abgang der Vordermänner unabhängiges Aufrücken im Gehalt, wieder auf der andern Seite durch Einführung der Funktionszulage genommen, ein Widerspruch, der, besonders wenn man bedenkt, daß der Staat auch bei allen anderen Beamtenklassen das reine, unvermischte Altersstufensystem einzuführen bestrebt ist oder schon eingeführt hat, schwer verständlich ist. Nun, sofort ist ja diese Funktionszulage nicht aus der Welt zu schaffen, doch liegt uns daran, es immer wieder nachdrücklich auszusprechen, daß der bei weitem größte Theil der Lehrer mit der Einführung der Funktionszulage unzufrieden und bestrebt ist, diese Einrichtung wieder zu beseitigen, eine Einrichtung, die auch vom wirthschaftlichen Standpunkte aus — es wird nun oft vorkommen, daß ein Lehrer auf einmal im Gehalt um 1200 Mk. steigt, nachdem er vorher nur alle drei Jahre um je 300 Mk. gestiegen ist, dann aber wieder auf eine weitere Erhöhung von nur 300 Mk. vier Jahre warten muß — durchaus verwerflich ist und sonst in der Verwaltung des preußischen Staates nicht Ihresgleichen hat.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. August.

— **Der Kaiser** hat sich zu den am Montag stattfindenden Beisetzungsfeierlichkeiten für den Herzog Ernst nach Koburg begeben und wird am Abend desselben Tages wieder abreisen.

— **Prinz Heinrich** hat am Freitag Italien verlassen und die Heimreise nach Deutschland angetreten. Früh Morgens war er an Bord der Yacht „Savoia" in Spezia eingetroffen, wo er zunächst von den Forts aus einer Schießübung beiwohnte und das Arsenal, sowie andere militärische Etablissements besuchte. Sodann begab er sich an Bord des Untersee-Bootes „Pellino" und nahm an den Uebungen des Bootes theil. Um $4^1/_4$ Uhr Nachmittag fuhr Prinz Heinrich in Begleitung des Königs von Italien und des Prinzen von Neapel nach dem Bahnhofe. Der König und der Prinz von Neapel verabschiedeten sich hier von ihm herzlichst unter mehrmaliger Umarmung. Prinz Heinrich trat sodann die Rückreise nach Deutschland an, der König und der Prinz von Neapel reisten nach Monza ab.

— **Das Staatsministerium** trat am Sonnabend Vormittag in der Wohnung des Reichskanzlers zu einer Sitzung zusammen.

— **Ueber die Frage der „höheren Gewalt"** bei Waarensendungen zwischen Deutschland und Rußland haben, wie die deutsche „Petersb. Ztg." meldet, die Streitigkeiten zwischen russischen und deutschen Kaufleuten jetzt ihr Ende erreicht. Die beiderseitigen Finanzministerien haben die vis major kategorisch verworfen und die Entscheidung gefällt, daß hierauf bezügliche Streitigkeiten in wohnter Weise vor die Gerichte gehören. Man erwartet, daß Entschädigungsforderungen von bedeutender Höhe angestrengt werden.

— **Beiordnung von Zollbeamten für die Konsulate.** Um die Einfuhr russischen Getreides auf dem Wege über andere Länder, denen der ermäßigte Zollsatz zugestanden ist, beispielsweise über Holland zu verhindern, werden die Ursprungszeugnisse der Getreidetransporte, die von den betreffenden Konsulaten auszustellen sind, scharf kontrollirt. Bei dem Mangel an dem nöthigen Beamtenapparat sind aber die deutschen Konsulate selbst kaum in der Lage, mit genügender Genauigkeit dem Ursprunge des Getreides nachzuforschen. Um diesem Mangel abzuhelfen, soll es, wie man uns berichtet, in Anregung gebracht worden sein, den deutschen Konsulaten im Auslande einige deutsche Zollbeamte aus dem praktischen Dienste beizuordnen.

— **Konzessionen an die Polen.** Erzbischof von Stablewski hielt sich am Freitag auf der Rückreise von Fulda nach Posen in Berlin auf und besuchte den Kultusminister Dr. Bosse. Von Berlin wird der „Ostsee-Ztg." telegraphirt, daß der Erzbischof lange mit dem Minister konferirt habe und sehr befriedigt von dem Besuche sei, weil er gewisse Konzessionen erlangt habe. Der „Dziennik Pozn." erklärt, daß er die Verantwortung für diese Nachricht der „Ostsee-Ztg." überlasse.

Feuilleton.

Ihr Vermächtniß.

Original-Roman von **Maximilian Moegelin.**

18.) (Fortsetzung.)

Zehntes Kapitel.

Zur bestimmten Stunde trafen sich die Freunde im Gasthof zum Deutschen Hause, und waren alsbald auf dem Wege nach Birkheim.

„Was wird uns der heutige Tag bringen, Arthur? denn ein Vergnügen drängt ja hier das andere, es ist eine wahre Lust," sagte der Ingenieur vergnügt.

„Nun, wir werden ja sehen, Karl; ich für mein Theil liebe die Volksfeste im allgemeinen und diese Kinderfeste im besonderen. Das Wetter scheint es ja auch gut zu meinen mit der lieben Jugend."

„Ach ja, ja, ja," sagte Hellmuth lächelnd und wischte sich seine Stirn.

Die Sonne brannte auf die Kiefernschonungen und diese verbreiteten ihr stärkendes Ozon. Kein Lüftchen regte sich; still, fast wie ausgestorben lag der Wald. Nur hin und wieder bohrte der Specht seinen Schnabel knarrend in den Stamm, hier und dort schlug auch ein Finkenhahn an, andere leichtbeschwingte kleine Sänger hüpften still von Ast zu Ast, als suchten sie ein schattiges Plätzchen. Die Natur hielt ihren Mittagsschlaf.

„Ist es noch weit zu dem alten Förster," fragte Hellmuth nach einer Weile, der mit seinem Hute sich Kühlung zufächelte.

„In zehn Minuten sind wir dort, wir gehen den direkten Weg."

Von der Ostseite gesehen liegt Forsthaus Birkheim auf einer Anhöhe. Rings um dasselbe ist Wald bis auf einen schmalen Streifen, durch den ein Fahrweg führt und auch das fünfzehn Minuten entfernte Dorf zu sehen ist. Zwei hohe, ziemlich gleichmäßig gewachsene Birken stehen am Eingange des freundlichen Forsthauses, das von einem ähnlichen Zaune umgeben ist wie der Pflanzgarten, den wir schon gesehen.

Im Garten begrüßten die Freunde des Försters Frau, ein altes Mütterchen und ihren Schwiegersohn, den Gendarm Müller, der nichts besseres zu thun hatte, als reife Kirschen in seinen Helm zu sammeln.

„Ich werde meinen Alten sogleich rufen, Herr Baumeister," sagte das graue Mütterchen und schickte sich an, nach dem Hofe zu gehen.

„O bitte, Frau Förster, lassen Sie mich hingehen, es ist mir ein besonderes Vergnügen," und Heyd ging über den Hof nach dem Wagenschuppen, von wo aus er den Alten schon tüchtig schimpfen hörte.

„Gott bewahre, er schimpft sich allein was vor," dachte der Baumeister und sah den alten Gnurrbaß die fehlenden Zinken schneiden für ein halbes Dutzend Harken, die neben ihm lagen.

„Guten Tag, Herr Förster," rief ihm Heyd auf einige Schritte zu.

„Ah — herzlich willkommen, Herr Baumeister," entgegnete der Alte, sprang auf, und Holz und Harken flogen in die Ecke.

„Will wohl heute nicht nach Wunsch gehen, Herr Förster? Sie räsonirten doch so!"

„Ach das ist Kleinigkeit, aber denken Sie sich nur, Herr Baumeister, mein Knecht, dieser verflucht — — ist meine Alte auch nicht in der Nähe?" sagte der Förster und blickte schnell um sich. „Wissen Sie, seit zwanzig Jahren schon verspreche ich meiner Frau, nicht mehr zu fluchen; denn sie meint, es wäre an der Zeit, sich ein Bischen für die himmlische Reise vorzubereiten, na und so ganz unrecht hat sie ja auch schließlich nicht, denn in unseren Jahren kann in jeder Minute angespannt werden. Ja, aber denken Sie sich nur, mein Knecht, dieser verfluchte Bengel, vergißt mir gestern den Schimmel anzubinden und dieser tappt im Dustern nach dem Futtergang, wo ein Sack mit Erbsen steht. Natürlich hat er sich die Seiten vollgelegt und heute Morgen — ich denke, ich sehe nicht recht — guten Abend, Herr Teichert, da liegt mein Schimmel, alle Viere von sich, und bewegt sich schon in anderen Gefilden. Nein, wissen Sie, Herr Baumeister — der Aerger mit den Leuten — na, davon haben Sie gar keinen Begriff. Als dann gleich darauf mein Schwiegersohn kam und uns die Ankunft seines elften Prinzen meldete, da war es mir gar keine rechte Freude mehr. Nein und was für ein Pferd! Ich kaufte es so billig drüben von der französisch-polnischen Gräfin und dachte mein Heu damit herauszuschlagen und nun — adieu Marinka."

Der Baumeister tröstete den Alten so gut es eben ging.

„Sagen Sie doch einmal, mein lieber Herr Förster, wie haben Sie denn nur des Barons von Walten Schulden in Erfahrung bringen können?"

„Ja sehen Sie, Herr Baumeister, das war garnicht so schlimm. Sein Bursche nämlich, der ist ein verflucht heller Junge; er ist der jüngste Bruder meines Schwiegersohnes und dieser kleine Kröt, der hat es sauber ausgekundschaftet. — Na und da drüben, da ist es auch man solche Sache, das ist ja der reine Roman.

Diese Gräfin von Koronatzka, die das Deutsche nicht riechen kann, ist nämlich ausgekoddert, ich wollte sagen „ist alle geworden". Ihre einzige Tochter, ein bildhübsches Mädel, — dunkel, — wie Milch und Blut und Feuer und Flamme — eine echte Polin — verliebte sich in den Neffen unseres Amtsvorstehers und dieser Neffe wiederum in sie. Der junge Mann ist nämlich Arzt und besuchte alle Jahre seinen Onkel in Polen, den Gutsbesitzer Ribold, Bruder des Schneidemüllers auf Heidefließ. Na — lange Zeit ging ja auch die Geschichte, bis die gute Gräfin dahinter kam; dann gab es eine fürchterliche Szene und drei Monate später war Fräulein Tochter eine französische Gräfin und so reich — so reich — wissen Sie, war das eine Hochzeit! Stimmt aber nicht!! — Vor vierzehn Tagen etwa rührte den reichen Grafen der Schlag, da ganz im Süden, in der Nähe von Monte Carlo und gleichzeitig ist auch die gute Gräfin Schwiegermama pleite! Verstehen Sie das, Herr Baumeister? Schrumm," sagte der Alte und kniff das linke Auge halb zu.

„Nun — das bekannte Ende vom alten Liede", erwiderte Heyd. „Doch nun lassen Sie uns nach dem Garten gehen; ich habe nämlich meinen Freund mitgebracht, und ich dachte, wir gingen dann zusammen zum Feste."

„Jawohl, Herr Baumeister; aber da hätten wir doch längst zu Ihrem Freunde gehen müssen", sagte der Alte und eilte vorwärts.

„Nun, darum grämen Sie sich nur nicht, Herr Förster," der hilft Ihrem Schwiegersohne Kirschen pflücken."

„So?" — entgegnete der Alte — „nun der kommt ja auch gleich mit."

„Der Herr Gendarm feiert ja heute auch wohl Kinderfest," sagte Heyd lächelnd.

„Ja, wissen Sie, Herr Baumeister, als der Segen anfing, da war er uns eine große

— **Der Bericht der Börsenuntersuchungskommission**, der zunächst an den Reichskanzler gelangen wird, soll dem „Hannöv. Kour.“ zufolge im September endgiltig festgestellt werden. Ob eine Vorlage über die Regelung der Börsenverhältnisse dem Reichstage schon in seiner nächsten Tagung zugehen wird, sei indeß bei der großen Schwierigkeit einer gesetzlichen Regelung dieser Angelegenheit noch sehr fraglich. Unter allen Umständen werde aber wenigstens ein das Bankdepotwesen neu ordnender Gesetzentwurf als besonders dringlich dem Reichstage zugehen, wobei die allbekannten Vorgänge der letzten Jahre eine entsprechende Berücksichtigung erfahren sollen.

— **Das Ende der Biersteuerfrage.** Das Mißtrauen, welches namentlich in Folge der in Aussicht gestellten Marineforderungen wach geworden war, daß die Regierung, nachdem sie für die Deckung der Militärvorlage auf eine Erhöhung der Biersteuer verzichtet hat, doch für diese neuen Zwecke darauf zurückgreifen könnte, wird von der „Nordd. Allg. Ztg.“ zurückgewiesen. Einige Aeußerungen von ihr über die Steuerfähigkeit des Bieres und über die angeblich einer höheren Belastung desselben nicht abgeneigten Stimmung in der Bevölkerung hatten die Auslegung gefunden, daß damit die Absicht einer Wiederaufnahme des Biersteuerprojekts angedeutet werden solle. Demgegenüber versichert sie, man könne „das Mißverstehen unmöglich weiter treiben, als es hier geschieht“ und beruft sich auf die „Erklärung des Reichskanzlers vor versammeltem Reichstage, daß die weitere Besteuerung des Bieres aus der Reihe der für die Folge maßgebenden Projekte ausscheidet.“

— **In der Organisation der Fachgenossenschaften**, wie sie Herr von Berlepsch projektirt, würde, wie in den „Berl. Pol. Nachr.“ offiziös ausgeführt wird, auch ein großer Theil der Betriebe einbezogen werden, die jetzt zu den Berufsgenossenschaften für Unfallversicherung gehören, denn ein großer Theil dieser Betriebe beschäftige regelmäßig weniger als 20 Personen. So waren im Jahre 1891 durchschnittlich in einem Betriebe der Steinbruchsberufsgenossenschaft 17 Arbeiter beschäftigt, der chemischen 19, ebensoviel in der lederindustriellen, in der Holzindustrie 10 und weniger, in der Brauerei 13, im Buchdruckgewerbe 17. Ja auch einzelne Zweige der Eisenindustrie beschäftigen durchschnittlich in einem Betriebe weniger als 20 Arbeiter, so die Eisenindustrie Süddeutschlands 15 und die rheinisch-westfälische Maschinenbau- und Kleineisenindustrie 16. Von den Betrieben aller dieser Berufszweige würde demnach der größere Theil in die Organisation der Fachgenossenschaften einbezogen werden müssen, wenn es bei dem Vorschlage des Handelsministers sein Bewenden behielte.

— **Die Entwürfe eines Medizinalgesetzes** und eines Gesetzes zur Regelung des Apothekenwesens werden der „Post“ zufolge für die nächste Session des Landtages vorbereitet. Die Bearbeitung der Gesetze ist den Geheimräthen Dr. Skrczeczka und Pistor übertragen, während die juristische Seite derselben durch Geheimrath Löwenberg wahrgenommen wird.

— **Die Errichtung einer Marinestation** an der Westmündung des Nordostseekanals ist, wie die „Ostseeztg.“ mittheilt, endgiltig beschlossen und der ausgearbeitete Plan bereits im Prinzip genehmigt worden. Der Eingang der Schleuse wird durch ein Fort gedeckt, ein zweites Fort wird bei Westerdeich angelegt. Außerdem sollen bei Cuxhafen einige Strandbatterien errichtet werden.

— **Zur Cholerageſahr.** In Berlin ist ein neuer Cholerafall vorgekommen. Der Mechaniker Baumgart, der bei seiner Mutter in der Hirtenstraße wohnt, erkrankte Donnerstag Vormittag, nachdem er in der städtischen Badeanstalt an der Inselbrücke gebadet hatte, unter verdächtigen Erscheinungen. Er wurde Nachts in das Krankenhaus nach Moabit gebracht, wo man Freitag Nachmittag durch bakteriologische Untersuchung die asiatische Cholera feststellte. Die Erkrankung soll auf eine Erkältung beim Baden und Diätfehler (Genuß von Jungbier) zurückzuführen sein. Jedoch erscheint es auch nicht ausgeschlossen, daß Baumgart sich beim Baden durch Schlucken von Spreewasser, das demnach verseucht wäre, angesteckt hat. Jedenfalls hat die Infizirung hier in Berlin stattgefunden. Das Befinden des Kranken war Sonnabend Mittag verhältnißmäßig gut.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

In Prag demonstrirten nach der Urtheilspublikation im Sozialistenprozeß etwa 1000 Arbeiter vor dem Gerichtsgebäude. Die Wache ging infolgedessen mit gefälltem Bajonett vor, woraufhin die Volksmenge in wilder Flucht auseinanderstob. Sie sammelte sich aber später wieder, wurde indeß wiederholt von der verstärkten Wache versprengt.

Schweiz.

In der Wallfahrtskirche zu Einsiedeln im Kanton Schwyz wurde am Donnerstag während des Gottesdienstes ein Attentat gegen einen Geistlichen versucht, und zwar von einem Wahnsinnigen, der sich dann selbst tödtete. Professor Meinrad Kälin vom Kollegium Mariahilf in Schwyz las an einem Seitenaltar die Messe. Plötzlich ertönte ein Schuß, der dem Professor gegolten hatte; glücklicherweise traf ihn die aus einem Revolver abgegebene Kugel nicht. Gleich darauf krachte ein zweiter Schuß; diesmal hatte der Attentäter, ein 40jähriger Schustergeselle, Namens Peter Schäubli, ein Badenser, gegen sich selbst gefeuert, und sank auch todt nieder. Wie man später feststellte, war Schäubli ganz unzurechnungsfähig.

Italien.

Die Zahl der Opfer des Blutbades von Aigues-Mortes scheint doch eine weit erschreckend größere zu sein, als man nach den ersten Nachrichten annehmen konnte. Die römische „Riforma“ versichert nämlich jetzt, daß der Marseiller Generalkonsul Durando, welcher die Zahl der Todten in Aigues-Mortes auf sieben angegeben, ungenau unterrichtet war. Aus Aigues-Mortes schreibt andererseits der Spezialkorrespondent der „Gazetta Piemontese“ in Uebereinstimmung mit den Aussagen von Arbeitern, daß Todte 30, Verwundete an 70 wären. Demnach wäre der Konsul Durando geradezu genarrt worden. Haarsträubend sind die Erzählungen der Arbeiter. Ihre französischen Peiniger müssen nach ihren Schilderungen wahrlich Prototypen der Bête humaine gewesen sein. Vielen Verwundeten wären die Ohren und Zunge abgeschnitten, eine Familie wäre verbrannt worden, und die Behörden hätten zwei Tage lang alles ruhig geschehen lassen.

Die Stadt Neapel beruhigt sich sehr langsam. Die auf 12 000 Mann verstärkte Garnison bivakirt auf den Hauptplätzen, deren Zugänge durch Kavallerie besetzt sind. Am Freitag um 5 Uhr Nachmittag wurde eine Ansammlung in der Straße San Ferdinando zerstreut. Einige Verhaftungen wurden vorgenommen. Auch in den späteren Abendstunden bildeten sich aufrührerische Gruppen, welche Fensterscheiben, Laternen und Schaufenster in den äußersten Vierteln zertrümmerten, aber bald von Infanterie- und Kavallerie-Patrouillen zerstreut wurden. In der Toledo-, der Largo- und der St. Ferdinando-Straße pfiffen die dort versammelten Tumultuanten die Karabinieri und Polizeimannschaften aus. Ministerpräsident Giolitti hat eine Kommission ernannt, welche untersuchen soll, ob und welche Verantwortlichkeit die Zivil- und die Militärbeamten bei den Unruhen in Neapel trifft. Die Verhaftungen von Tumultuanten haben einen großen Umfang genommen. Es sollen bereits über 1000 Personen verhaftet sein, und noch immer finden neue Verhaftungen statt.

Die Stadt Rom ist ebenfalls von einem Ausstand der Lohnkutscher bedroht, welche Einschränkung des Tramwayverkehrs begehren.

Frankreich.

Ein Amnestiegesetz für politische Verbrecher soll dem „Gaulois“ zufolge der Deputirtenkammer bald nach ihrem Zusammentritt vorgelegt werden, das auch Rochefort und Dillon die Rückkehr nach Frankreich ermöglichen würde. Die Regierung werde vielleicht nicht selbst die Anregung geben, jedoch einen ihrer Freunde ermuthigen, den Antrag einzubringen.

Ueber die neuen Konflikte in Nancy liegen jetzt nähere Mittheilungen aus französischen Quellen vor. Um die Bahnarbeiten in Maron bei Nancy zu beschleunigen, hatte der dortige Bahnbauunternehmer jüngst hundert Arbeiter, fünfzig Franzosen und fünfzig Italiener neueingestellt. Die Franzosen verlangten von dem Unternehmer die Entlassung der Italiener, was Letzterer abschlug. Darauf sollen die Franzosen einer Gruppe von italienischen Arbeitern zugerufen haben: „Jagt sie weg“, was diese mit Hochrufen auf Italien und „Nieder mit Frankreich“ erwidert haben sollen. Hierauf seien die Franzosen mit Spaten und Schaufeln bewaffnet auf die Italiener eingedrungen, jedoch vor deren Ueberzahl zurückgewichen. Donnerstag Mittag seien hundert Bergleute den Franzosen zur Hilfe gekommen und die Italiener seien geflüchtet. Dieselben verschanzten sich in einem Hause, welches von den Franzosen unter Schimpf- und Drohrufen angegriffen wurde. Die Gendarmerie habe die Ruhe wieder hergestellt. Mehrere Kompagnien Infanterie seien bereits nach Maron abgegangen. Als sich Donnerstag Abend 4 Italiener, welche an den jüngsten Unruhen betheiligt waren, nach Maron begaben, wurden sie von den Streikenden verjagt, doch ohne mißhandelt zu werden. Weitere Truppen sind in Maron angekommen. 15 französische Arbeiter, welche der Theilnahme an den Ruhestörungen verdächtig sind, ließen sich ohne Wiederstand zu leisten, verhaften. Der Präfekt von Nancy ist in Maron eingetroffen. Die Italiener sollen entschlossen sein, ihre Arbeitsplätze zu verlassen; eine Anzahl derselben ist bereits unter polizeilicher Bedeckung abgereist.

Großbritannien.

Im Unterhause wurde am Freitag die Debatte über den Bericht der Homerulebill erledigt. Infolge der Resolution vom Montag schloß der Sprecher die Debatte um 11 Uhr. Bei den hierauf erfolgenden drei Abstimmungen betrug die Majorität der Regierung 38. Die dritte Lesung wurde auf nächsten Mittwoch vertagt.

Im Unterhause kam es am Freitag zu einer Skandalszene. In den Wandelgängen desselben entstand ein Streit zwischen dem Abgeordneten Swift Mac Neill und Harry Furniß, dem Karikaturen-Zeichner des „Punch“, wegen einer Karikatur in diesem Blatte. Mac Neill insultirte Furniß und prügelte ihn. Letzterer gab die Schläge nicht zurück, sondern brachte seine Beschwerde vor das Präsidium des Unterhauses und beabsichtigt, die gerichtliche Strafe gegen Mac Neill anzustrengen.

Die Streikausschreitungen wiederholen sich trotz aller Vorbeugungsmaßregeln noch fortwährend. Streikende Bergarbeiter aus Staffordshire durchziehen die benachbarten Gebiete, schüchtern die nichtstreikenden Bergarbeiter ein, greifen dieselben an und begehen Eigenthumsbeschädigungen. Eine Abtheilung Ulanen ist in Stoke eingetroffen. Nach den am Freitag vorliegenden Meldungen aus Süd-Wales feierten noch über 50000 Bergarbeiter. Die Kohlenpreise sind in mehreren Distrikten über 50 Prozent gestiegen. Eine große Zahl von Eisen-, Stahl- und Weißblech-Werken stehen still.

Im Osten von Durham ist die Majorität der Bergarbeiter dem Streik zur Erzielung einer Lohnsteigerung um 15 Prozent günstig gestimmt. In Ashton-under-Lyne bewirkt der Mangel an Kohlen die theilweise Einstellung der Arbeit in mehreren Spinnereien. Im Distrikt Monmouth streiken 300 Bergarbeiter. Die Grubenarbeiter in Forest of Dean weisen jede Lohnherabsetzung zurück; in Widnes leiden viele Industrien durch den Mangel an Kohlen, und man wird dort bald gezwungen sein, die Hüttenwerke, welche 7000 Arbeiter beschäftigen, zu schließen.

Rußland.

Die „Nowoje Wremja“ meldet, daß die russische Regierung beschlossen hat, zu Anfang Dezember eine Konferenz der Gesellschaft zur Förderung des Handels und der Industrie nach Petersburg einzuberufen. Die Konferenz bezweckt eine Berathung über die Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Rußland.

Um der Einschleppung der Cholera nach Warschau auf dem Flußwege vorzubeugen, hat der Generalgouverneur Gurko verfügt, daß an der Weichsel, von Sandomir bis Warschau herauf, Kontrolstationen und Cholerabaracken errichtet werden. Warschau ist bis jetzt seuchenfrei.

Asien.

Bei der Regelung der Angelegenheit in Siam auf Grund des französischen Ultimatums gehen die Franzosen unzweifelhaft darauf aus, die Macht Siams noch weit über das Ultimatum hinaus herabzudrücken. So meldet die „Times“ aus Bangkok, der französische Bevollmächtigte Le Myre de Vilers beabsichtige, die Entlassung der dänischen Offiziere aus dem siamesischen Dienste zu fordern, um auf diese Weise die Flotte und das Landheer Siams zu schwächen. Das Blatt meint, die Franzosen suchten einen Vorwand um noch weiteres Gebiet am rechten Ufer des Mekong für sich zu reklamiren. Die Zusammenkünfte der beiderseitigen Bevollmächtigten seien ohne Frist vertagt. Le Myre de Vilers habe die bevorstehende Ankunft von weiteren vier französischen Kriegsschiffen vor Gulen und Bangkok angekündigt.

Afrika.

Die Zustände im Maschonaland haben sich so verschärft, daß, wie dem „Reuter'schen Bureau“ aus Capetown gemeldet wird, sich der britische Resident in Bulawayo, nach Palapye begeben hat. Auch die übrigen Europäer sollen Bulawayo, die Residenz Lobengulas, verlassen haben. Nach einer Meldung aus Capetown weigert sich Lobengula, die monatlich erfolgende Kontribution der Chartered Company anzunehmen. Lobengula will ferner an die Europäer keine Entschädigung zahlen, ehe die Company ihm nicht die Maschonaleute ausliefert, welche Lobengula als seine Sklaven in Anspruch nimmt.

Provinzielles.

× **Gollub**, 27. August. [Verschiedenes] Die Bierbrauerei von Abraham hier ist an Herrn Andersch verkauft. — Vorgestern wüthete hier ein heftiger Sturm mit Regen, der in den Obstgärten vielfach Schaden angerichtet hat. — Der Kanonendonner aus dem nahen Manöverterrain dröhnt vielfach zu uns herüber; auch unsere lieben Nachbarn, die Russen — spitzen die Ohren!

d. **Kulmer Stadtniederung**, 27. August. [Verschiedenes.] Am Freitag Abend brannten die Wohn- und Wirthschaftsgebäude des Tischlermeisters Tuchenhagen in Podwitz nieder; man nimmt Brandstiftung an. — Auch in unserem Kreise herrscht stellenweise Rothlauf bei den Schweinen. — Der Obstsegen ist hier größer, als man bisher geglaubt hatte, und wird viel nach außerhalb an Händler verkauft. — Auf dem Schwarzwasser bei Schwetz sank vorgestern ein Kahn mit Faschinen. — Gestern geriethen einige junge Leute im Gasthause zu G. in Streit. Der Wirth fürchtete Thätlichkeiten und wies sie aus dem Lokal; beim Hinausgehen stieß einer der jungen Leute seinem Zechbruder W. ein Messer in die Brust. Lebensgefährlich soll die Wunde nicht sein. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Kulm, 25. August. [Einen herben Verlust] erlitt gestern dem „Ges.“ zufolge der Besitzer Zimmermann aus Wilhelmsbruch. Sein Einwohner Z war mit einem Einspänner in Kulm und ließ denselben auf dem Markte neben dem Kriegerdenkmale stehen. Da marschirte eine Musikkapelle, die Schüler der Stadt von ihrem Festplatze heimführend, in die Stadt ein und begann in der Nähe des Pferdes einen neuen Marsch zu blasen. Das Pferd erschrak, bäumte sich und versuchte über das Eisengitter des Denkmals zu springen. Durch den Wagen gehindert, blieb es auf dem Gitter hängen, wobei es sich die Spitzen desselben tief in den Leib trieb, und fiel dann todt neben dem Gitter nieder.

Schlochau, 26. August. [Vom Schlage gerührt.] Am Montag war der Tertianer Schulz aus Konitz zu seiner Mutter nach Schlochau zu Besuch gekommen. Dort fuhr er auf einem Zweirad. Erhitzt trank er ein Glas kaltes Wasser und war sofort eine Leiche.

Schneidemühl, 26. August. [Neuer artesischer Brunnen.] Den besten Beweis, daß die Anlage von artesischen Brunnen völlig gefahrlos ist, wenn sie von sachverständigen Leuten ausgeführt wird, hat der Monteur Petersen des Brunnenmachers Beyer hier auf dem Grundstücke des Maurermeisters Golz geliefert. Die Bohrungen zu einem hier nunmehr fertiggestellten Brunnen haben nur 3 Wochen in Anspruch genommen und sind ohne jeden Zwischenfall verlaufen. Bei 27 Meter hatte man groben Kies, von 27 bis 60 Meter Thon, stellenweise mit Sand vermischt. Eine weitere Schicht von 13 Metern bestand aus feinem Sand. In einer Tiefe von 73 Metern sprudelte Wasser hervor, zuerst mit Sand vermischt, jedoch klärte es sich in kurzer Zeit. Der artesische Brunnen liefert zur Zeit etwa 100 000 Liter Wasser in 24 Stunden.

Karthaus, 26. August. [Ein bedeutendes Feuer] hat am Donnerstag Abend in dem benachbarten Dorfe Prockau gewüthet. Auf den Gehöften der Besitzer Plach und Wyschkowski sind ein Wohnhaus, zwei Scheunen und ein Stall vollständig niedergebrannt. Mitverbrannt ist ein großer Theil des kaum geborgenen Roggens.

Osterode, 26. August. [Fünf Männer erschlagen.] Beim Bau der Schmiede auf dem hiesigen Bahnhofe stürzte am Donnerstag plötzlich eine Mauer ein und begrub sieben Maurer. Drei davon waren sofort todt, ein Maurer starb auf dem Transport nach dem Krankenhause, ein zweiter heute Vormittags, während die beiden letzten Leute den „N. W. M.“ zufolge schwer krank darniederliegen. Eigene Unvorsichtigkeit soll das Unglück herbeigeführt haben. Den Leuten war befohlen worden, je ein Meter an der Mauer Ziegelsteine auszustemmen und durch Verblender zu ersetzen, während die Leute sofort einen größeren Theil der Mauer ausstemmten.

Wehlau, 26. August. [Großes Feuer.] In der Nacht von Mittwoch zu Donnerstag sind auf dem Gutshofe Perpolken, Kreis Wehlau, sämmtliche Wirthschaftsgebäude mit allem Einschnitt abgebrannt. Das Feuer ist von ruchloser Hand angelegt worden. Der Thäter ist bisher noch nicht zu ermitteln gewesen.

Königsberg, 25. August. [Welches ist der Geburtsort?] Wenn der jüngste Bürger unseres Samlandes ein berühmter Mann werden sollte, so werden sich, wie einst bei Vater Homer, sieben Ortschaften um die Ehre streiten können, ihn geboren zu haben, nämlich die Ortschaften Königsberg, Quednau, Gr. Raum, Mollehnen, Laptau, Bledau und Cranz. Der jüngste Erdenbürger erblickte nämlich das Licht dieser Welt auf der Fahrt nach Cranz im Eisenbahnwaggon, welcher in Folge dieses Ereignisses ausgesetzt werden mußte. Mutter und Sohn befinden sich wohl. Merkwürdigerweise hatte sich unter den Fahrgästen des Zuges durch das Aussetzen des betreffenden Waggons die falsche Nachricht verbreitet, eine Dame sei an der Cholera erkrankt, bis schließlich die Sachlage aufgeklärt wurde und die Gemüther sich wieder beruhigten.

Königsberg, 26. August. [Zigeuneransiedelungen.] Die Ortschaften um Medenau herum werden gegenwärtig, wie dortige Bewohner berichten, von zwei wohlhabenden Zigeunerfamilien bereist, welche dort Besitzungen zu kaufen beabsichtigen. Die Leute stammen aus Slavonien, kennen die hiesigen Gegenden schon seit langen Jahren und haben beschlossen, hier ihren festen Wohnsitz aufzuschlagen. Sie gehen sehr sauber, die beiden Frauen sogar kostbar gekleidet und wollen den größten Theil der Kaufgelder sofort anzahlen. Sie haben Kenntnisse in der Landwirthschaft, und es ist ihre Absicht, in unserer Gegend „Musterwirthschaften“ einzurichten. Mit mehrerern Besitzern

---

Freude, doch als dieser“, und er zeigte auf den ruhig auf einem Beine in seinem Neste stehenden berühmten Vogel, „alle Jahre mit größter Regelmäßigkeit wiederkehrte, da wurde die Freude immer kleiner — na der Mensch gewöhnt sich doch sehr bald an etwas.

Inzwischen hatten sich schon die Kinder in ihrem besten Staat vor dem Schulhause versammelt; wohl hundertfünfzig an der Zahl. Die Knaben trugen Laubgewinde von der linken Schulter bis zur rechten Hüfte und die Mädchen Kränze im Haar von Blumen, womit gerade die Natur Gärten und Wiesen schmückte.

Patriotische Lieder singend, setzte sich um drei Uhr der Zug in Bewegung. Voran schritt eine Abtheilung Knaben mit der neuen Fahne in den deutschen Farben, dann folgten die Mädchen mit hellen, frisch geplätteten Kleidern, und den Schluß bildeten wieder Knaben mit der schwarzweißen Fahne. Die Lehrer und ihre Frauen führten den Zug, und hinterher folgte das halbe Dorf in fröhlichster Stimmung. Als die muntere Schaar im Walde an bewußter Stelle angelangt war, ließen sich die Kinder im Halbkreise auf den grünen Rasen nieder. Rings um den Thalkessel waren Tische und Bänke aus rohen Brettern für die Erwachsenen hergestellt. Der Gastwirth aus dem Dorfe hatte sich auch eingefunden. An einem breiten Wachholderstrauch hatte er ein Büffet improvisirt, das mit Bier, Zigarren usw. reichlich ausgestattet war.

(Fortsetzung folgt.)

sollen die Zigeuner bereits in Kaufunterhandlungen stehen, die aller Voraussicht nach zum Abschluß kommen werden. Sie besitzen Legitimationspapiere ungarischer und deutscher Behörden, die sie als reelle Käufer von Ländereien bezeichnen. In Littauen sollen sich nach der „K. H. Z." im vergangenen Herbste auch drei Zigeunerfamilien angekauft haben, welche mit ihren Nachbarn im besten Einvernehmen leben.

Lyck, 26. August. [Erdrosselt.] Ein eigenthümlicher Unglücksfall ereignete sich in dem Dorfe S. Dortselbst holte ein Knabe die auf der Weide an einer schweren Kette angepfählte Kuh heim und legte sich — jedenfalls aus Uebermuth — die Kette um den Hals. Plötzlich wurde die Kuh scheu, riß den Knaben zu Boden und schleifte ihn auf der Erde entlang, wobei die Kette den Knaben erdrosselte.

Gnesen, 25. August. [Jagdunfall.] Ein bedauerlicher Unfall ist einem hiesigen Bürger durch die Unvorsichtigkeit eines Jägers zugestoßen. Der betreffende Herr war in der Nähe des Gutes Kawiary auf einem Spaziergange begriffen, woselbst nur etwa zwanzig Schritte davon entfernt Herr M. aus Gnesen der Rebhühnerjagd oblag. Plötzlich ging in der Richtung nach dem Spaziergänger zu ein Huhn auf, Herr M. schoß darauf und in demselben Moment schrie der erstere Herr auch schon laut auf, daß er getroffen sei. Die Verletzungen sind nicht unerhebliche, indeß soll der Zustand des Verwundeten augenblicklich noch nicht besorgnißerregend sein. Die Schrotladung ist zum Theil in die rechte Körperseite, den Oberschenkel und die Wade gedrungen.

Lokales.

Thorn, 28. August.

— [Ein Kreistags-Mitglied] ist von der Stadt Thorn an Stelle des nach Nordhausen verzogenen Ersten Bürgermeisters Schustehrus zu wählen. Der Wahltermin ist am 4. September, 12 Uhr, im Magistratssaale.

— [Personalien.] Der Gutsbesitzer Herr Reißmüller zu Rubinkowo ist als Gutsvorsteher für den Gutsbezirk Rubinkowo bestätigt worden.

— [Manöver-Idee.] Die dem diesjährigen Manöver im Bereiche des 17. Armeekorps zu Grunde liegende General-Idee ist die, daß ein Ostkorps — im eigenen Lande — sich bei Berent sammelt. Ein von Stolp gekommenes West-Korps hat bei Bütow mit einem bei Wundichow abgezweigten Detachement bei Wobbrow am Südende des Jassoner Sees halt gemacht.

— [Provisorischer Ausnahmetarif für Futtermittel.] Mit Giltigkeit vom 20. August d. J. bis auf weiteres ist ein provisorischer Ausnahmetarif für die direkte Beförderung von Futtermitteln (Mais, Kleie u. s. w., Malztreber und Schlempen) in Wagenladungen von 10 000 Kilogramm von Stationen der ungarischen Staatseisenbahnen nach sämmtlichen für den Wagenladungsverkehr eingerichteten Stationen des Bromberger Direktionsbezirks in Kraft getreten. Druckstücke dieses Tarifs können durch Vermittelung der Fahrkarten-Ausgabestellen des Direktionsbezirks Bromberg zum Preise von 50 Pf. käuflich bezogen werden.

— [Schalterdienst am Sonntag Nachmittag.] Wie verschiedene Blätter berichten, soll es aus einer neuerlichen Kundgebung der Reichspostbehörde hervorgehen, daß der Schalterdienst am Sonntag Nachmittag auch in Zukunft beibehalten werden dürfte. Nach den bisher angestellten Ermittelungen erscheine das namentlich im Interesse des Kleingewerbes, des Arbeiterstandes und der dienenden Klasse dringend geboten, da für diese die bisherigen Geschäftsstunden am Sonntag Nachmittag unentbehrlich erscheinen.

— [Die Hühnerjagd] ist, wie uns aus hiesigen Jägerkreisen mitgetheilt wird, in diesem Jahre in unserer Gegend doch nicht so ergiebig, wie anfangs vermuthet wurde. Die vorhandenen Völker sind nicht gerade stark, auch ist die Qualität der leckeren Vögel keine besonders gute, indem diese theilweise noch sehr klein und mager sind.

— [Ueber den Stand der Cholera-Epidemie in Polen] gehen uns heute aus dem Bureau des Staatskommissars für das Weichselgebiet folgende Nachrichten zu: In Kolo (Gouvernement Kalisch) sind am 20. Aug. 5 Erkrankungen und 5 Todesfälle, in Mazowieck, Czyzew, Zambrow und Andrzejew (Kreis Ostrowo, Gouvernement Lomza) vom 20. bis 22. August 33 Erkrankungen und 21 Todesfälle vorgekommen.

— [Der Desinfektionsapparat] im hiesigen städtischen Krankenhaus steht zur allgemeinen Benutzung gegen eine Benutzungsgebühr von 5 Mark. Unbemittelte haben ihr Zahlungsunvermögen durch Armenattest darzuthun. (Vergl. Inserat.)

— [Die Flößer,] welche auf Traften von der russischen Grenze die Weichsel hinabfahren und nicht Angehörige des deutschen Reiches sind, dürfen zur Verhütung einer Einschleppung der Cholera nach einer soeben erlassenen Polizeiverfügung die Traften nicht mehr verlassen. Zum Einkauf von Nahrungsmitteln oder Bedarfsgegenständen dürfen täglich höchstens 2 Mann die Traft verlassen und haben die Einkäufe in den beiden Schankhäusern II. und III. zu besorgen; nach Erledigung der Einkäufe müssen sie sich sofort auf die Traften zurückbegeben. Zur Rückkehr in ihre Heimath müssen die Flößer die Bahnlinie über Alexandrowo in auf dem hiesigen Hauptbahnhofe besonders zur Verfügung gestellten Waggons benutzen. Die Kassirer und Rottleute sind von den Beschränkungen der betr. Polizeiverordnung befreit, wenn seitens des mit der ärztlichen Revision ihrer Traft beauftragten Arztes festgestellt wird, daß bei ihnen der Verdacht einer Choleraerkrankung oder Choleraansteckung nicht vorliegt.

— [Der M.-G.-V. Liederfreunde] gab gestern Nachmittag seinen passiven Mitgliedern im Nicolai'schen Lokal ein Konzert. Das ungünstige Wetter hielt zwar Manchen vom Besuch zurück und zwang durch einen lustigen Regenschauer die Anwesenden nach dem ersten Theil aus dem Garten nach dem Saale zu flüchten, wo das Konzert seinen programmmäßigen Fortgang nahm, doch die frohe Laune vermochte der trübe Himmel nicht zu zerstören. Es herrschte eine recht gemüthliche Stimmung, die sich bei den Tanzlustigen nach Beginn des Kränzchens noch um einige Grad steigerte und so hat wohl das Ganze bei allen Theilnehmern einen recht befriedigenden Eindruck hinterlassen. Die kredenzten Bier- und sonstigen Stoffe waren gut und trugen nach der äußeren Anfeuchtung zur Herstellung des Gleichgewichts nach innen wesentlich bei.

— [Die Kriegerfechtanstalt] feierte gestern im Wiener Café zu Mocker ihr letztes diesjähriges großes Volks- und Kinderfest, welches indeß der ungünstigen Witterung wegen nicht so besucht war, wie es bei diesen Festen sonst der Fall zu sein pflegt. Um 1/2 3 Uhr bewegte sich der Zug unter den Klängen munterer Marschweisen nach dem Festplatze. Hier wurde ein Konzert von der Artilleriekapelle unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Schallinatus ausgeführt, aus dessen Programm ganz besonders das große Saro'sche Schlachten-Potpourri, verbunden mit Feuerwerk und Kanonendonner, hervorzuheben ist. Durch Aufsteigen von Luftballons, große Tombola, Pfefferkuchen- und Blumenverlosung, sowie prächtige Illumination des Gartens war für Abwechselung reichlich gesorgt. Den Schluß des Festes bildete ein Tanzkränzchen.

— [Theater.] Gestern Abend wurden „Die Mottenburger" gegeben, eine tolle Posse von Kalisch und Weirauch, welche den Mitgliedern unserer Bühne wieder Gelegenheit gab, ihrer fröhlichen Laune die Zügel schießen zu lassen. Das thaten sie denn auch alle nach Herzenslust und verhalfen damit dem Stücke zu einem guten Erfolge. Es wurde im Ganzen flott und lebendig gespielt und Alles machte den Eindruck einer gut einstudirten, abgerundeten Vorstellung. Wir wüßten nicht, wem wir die Palme zuerkennen sollen, denn Jeder war in seiner Rolle an seinem Platze und spielte augenscheinlich mit Lust und Liebe. Herr Dir. Hansing als Oberbürgermeister und „Tyrann von Mottenburg" und Herr Kirchhoff als Schützenmajor und Stadtrath waren ein Paar prächtige Figuren und hatten schon die Lacher auf ihrer Seite, sobald sie nur auftraten. Sehr gut gab auch Herr Henske den redegewandten Commis voyageur, und Herr Olbrich bewies als Darsteller des vielseitigen Lerchenschwamm seine unwiderstehliche vis comica. Frl. Theves als Elise erfreute uns wieder durch ihr munteres Spiel und einige brillant vorgetragene Kouplets, die stürmischen Beifall fanden. Dasselbe können wir auch von Frl. Köhler sagen, die sich gestern ebenfalls als eine ganz annehmbare Koupletsängerin bewährte und besonders in ihrem Austernduett mit Lerchenschwamm rauschenden Applaus hervorrief. Herr Siedentopf stellte das bescheidene Schulmeisterlein trefflich dar und hatte auch seine Kinderschaar tüchtig geschult. Eine reizende Erscheinung war Frl. Weinholz als Minna. Auch die übrigen kleinen Rollen wurden von den Damen Olbrich, von Glotz, Neubert und den Herren Beckh, Landauer, Kummer u. s. w., mit einer Frische und Munterkeit gegeben, die sich würdig der ganzen wohlgelungenen Vorstellung, welche sich übrigens eines recht guten Besuches zu erfreuen hatte, anpaßte. — Auf das heute Abend stattfindende Benefiz für unseren trefflichen Komiker Herrn Kirchhoff „Das bemooste Haupt" sei hierdurch nochmals aufmerksam gemacht. — Bei der morgen zum Benefiz für Frl. Proska stattfindenden Aufführung von „Preciosa" werden Mitglieder hiesiger Gesangvereine mitwirken, so daß ein schöner Kunstgenuß sicher bevorsteht. Auch wird der sonst meistens ausfallende Zigeunertanz getanzt.

— [Schwimmfest.] Die in diesem Sommer von Herrn Schütz gegründete Schwimmschule Thorn beging gestern Nachmittag in der auf dem jenseitigen Weichselufer gelegenen Militärbadeanstalt des 21. Inf.-Rgts. ihr erstes Schwimmfest, welchem zahlreiche geladene Gäste, darunter zwei Offiziere der hiesigen Garnison sowie mehrere Vertreter der städtischen Behörden beiwohnten. Die einzelnen Nummern des Programms bestanden der Reihe nach in einem Sektionsschwimmen, Springen vom Thurm, Tauchen, wobei ein Schwimmschüler zwei ins Wasser geworfene Bierflaschen aus dem Bassin herausholte, ferner in beliebigen Schwimmexerzitien und endlich in einem Wettschwimmen. Von den sechs ausgesetzten Preisen fiel der erste dem Schlosserlehrling Bauer zu, der zweite dem Schreiber Büttner, der dritte dem Schreiber Goritz I., der vierte dem Buchdruckerlehrling Karl Zellmer, der fünfte dem Schreiber Goritz II., der sechste endlich dem Töpfergesellen Autenrieb. Während des Schwimmens konzertirten einige von der Kapelle des 21. Rgts. gestellte Musiker. Nach dem Schwimmen wurde in die Stadt marschirt, wo ein gemüthliches Beisammensein im Winter'schen Lokale das erste Schwimmfest beschloß.

— [Einsegnung.] Gestern fand in der katholischen Kirche zu St. Marien die Einsegnung der Konfirmanden statt.

— [Des Sturmes wegen] können die Traften nicht schwimmen und sind deshalb gestern und heute hier keine eingegangen.

— [Leichenfund.] Heute Morgen wurde in der todten Weichsel die Leiche einer Frau aufgefunden, welche dem Vernehmen nach identisch sein soll mit derjenigen einer blödsinnigen in der Bromberger Vorstadt wohnenden Frau, die sich in der vergangenen Nacht heimlich aus ihrer Wohnung entfernt hat. Ob ein Selbstmord oder Unglücksfall vorliegt, ist noch nicht festgestellt.

— [Die Rotzseuche] unter den Pferden in der Stadt Gollub, Kreises Briesen, ist erloschen.

— [Gefunden] wurde eine goldene Damenuhr ohne Ring in der Breitestraße; ein Bierkrahn am Kulmer Thor. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 4 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,40 Meter über Null.

Eingesandt.

(Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Erwiderung auf die unter „Eingesandt" in Nr. 201 dieser Zeitung gestellte Anfrage.

Dem Anonymus unter dem Deckmantel „Einer für Viele" diene zur Aufklärung, daß die Allerhöchste Kabinets-Ordre, die Reihenfolge, in welcher die preußischen Orden, Ehrenzeichen und Denkmünzen zu tragen sind, betreffend, vom 4. Dezember 1871 (vergl. Minist.-Bl. d. g. i. V. 1862 S. 2/3) bestimmt, daß das Eiserne Kreuz 2. Klasse vor dem „Ritterkreuz" vom Königlichen Hohenzollernschen Hausorden, vor dem Rothen Adlerorden 3. und 4. Klasse, vor dem Militärverdienstkreuz u. s. w. (es sind außer diesen Orden noch 12 Ehrenzeichen und 9 Kriegs- u. a. Denkmünzen aufgeführt) rangirt. Hieraus geht hervor, daß der unsterbliche Begründer des deutschen Reiches, Kaiser Wilhelm I., schon dem Eisernen Kreuz 2. Klasse in der Reihe der Orden und Ehrenzeichen an der Brust des ausgezeichneten den ersten Platz angewiesen hat. Die Besitzer des Ritterkreuzes vom Königlichen Hohenzollernschen Hausorden, wie auch die der folgenden Orden, sind doch wohl „Ritter". Wenn also das Eiserne Kreuz vor diesen Orden rangirt, wie können dann noch Zweifel darüber obwalten, ob die Besitzer des Eisernen Kreuzes auf dieselbe Auszeichnung Anspruch haben oder nicht?!

Abgesehen von dieser Beweisführung geht die Entscheidung im ersteren Sinne auch schon daraus hervor, daß die militärischen Wachtposten und Schildwachen den „Rittern des Eisernen Kreuzes' Ehrenbezeugungen zu erweisen haben, auf welche Auszeichnung die Ritter der andern vorstehend genannten Orden (wenn ihnen sonst ihrem Range nach keine Ehrenbezeugung zusteht) nicht Anspruch haben. Dies dürfte dem Einsender, wenn er Soldat gewesen ist — und das ist er sicher, anscheinend sogar Kombattant — auch wohl bekannt sein. Es ist mithin das Eiserne Kreuz unbestreitbar ein Orden und zwar ein höherer als die andern hier genannten Orden. Im Weitern mußte auch die neueste Allerhöchste Bestätigung der „Ritter des Eisernen Kreuzes" vom 7. d. Mts. über alle Zweifel erhaben sein.

Das von dem Einsender in Bezug genommene Reichsgesetz vom 2. Juni 1878 (R.-G.-Bl. 1878 S. 99) regelt theilweise die in der Königlichen Urkunde vom 19. Juli 1870 den Rittern des Eisernen Kreuzes verheißene Ehrenzulage; keineswegs aber ist dieß Gesetz im Stande — und liegt dies auch gar nicht in den Intensionen des Gesetzgebers — die Allerhöchste Kabinetsordre vom 4. Dezember 1871 zu entkräften.

Fälle, in welchem Behörden pp. den Rittern des Eisernen Kreuzes die in Rede stehende Auszeichnung streitig gemacht hätten, sind nicht bekannt; sollte es dennoch vereinzelnd geschehen sein, so geschah dies sicher mit Unrecht.. Den Rittern des Eisernen Kreuzes von 1813 sind die ihnen zustehenden Rechte in keiner Weise und von keiner Seite geschmälert oder auch nur streitig gemacht worden. Und das Kreuz von 1870 ist nach dem Königlichen Willen doch weiter nicht als eine Erneuerung, eine Wiederauflebung des Kreuzes von 1813 in seiner ganzen Bedeutung und mit allen seinen Vorzügen.

Schließlich sei nur noch nebenbei bemerkt, daß dem wißbegierigen Einsender seine Anfrage, wenn er solche mündlich oder brieflich an den unterzeichneten Verein oder den Bund oder an sonst zuständige Stelle gerichtet hätte, auch dann gern und bereitwilligst beantwortet worden wäre, wenn er seinen Namen genannt und nicht den öffentlichen Weg der Presse gewählt hätte.

Wir betrachten diese Angelegenheit hiermit als erledigt und möchten nur noch gelegentlich dieser provozirten Besprechung Namens aller über ganz Deutschland verbreiteten Vereine der Ritter des Eisernen Kreuzes Verwahrung gegen die Annahme einlegen, als wollten sich diese Vereinigungen unberechtigt vordrängen. Das ganze Streben derselben läuft vielfach darauf hinaus, die Kriegskameradschaft zu pflegen und, wie auch andere ähnliche Vereine es sich zur Aufgabe gemacht haben, den patriotischen Sinn zu üben und weiter zu verbreiten; nebenbei aber auch ihr Sonderinteresse nicht aus dem Auge zu verlieren: in äußerst bescheidener Weise das zu erstreben, wozu jedes Mitglied derselben nach den Urkunden vom 10. März 1813 bezw. vom 19. Juli 1870 (G.-S. 1813 S. 31/33 und 1870 S. 437/38) berechtigt zu sein glaubt. Trotz vieler Gegner werden die Vereine der Ritter des Eisernen Kreuzes einmüthig und unbeirrt um die unverdienten und neidischen Angriffe fortfahren, dem gesteckten Ziele nachzueifern.

Der Ortsverein Thorn
vom Bunde der Ritter des Eisernen Kreuzes Deutschlands.
Küntzel.

Auch für uns sind die Akten in dieser Angelegenheit, nachdem die Anfrage in dem „Eingesandt" der Nr. 201 durch die betreffende Notiz im lokalen Theil derselben Nummer und durch das vorstehende „Eingesandt" genügend beantwortet zu sein scheint, geschlossen. Die Red.

Statutengemäß sollen alljährlich zwei neue Mitglieder in die Gemeindevertretung gewählt werden, nachdem zwei Gemeindevertreter aus der feststehenden Mitgliederzahl ausgeschieden sind. Wie kommt es, daß im vorigen Jahre die beiden Mitglieder nicht ausgeschieden sind und in diesem Jahre nur ein Vertreter in die Gemeindevertretung gewählt werden soll? Behalten ferner jene beiden Mitglieder, die nach den Satzungen im vorigen Jahre hätten ausscheiden müssen, das Recht der Stimmfähigkeit?

Viele Podgorzer Bürger.

Kleine Chronik.

* Die Erfindung der Streichhölzer feiert in diesem Jahre ihr sechszigjähriges Jubiläum. Der deutsche Student J. F. Kammerer hat die Erfindung auf der Festung Hohen-Asperg gemacht, als er wegen politischen Vergehens dort eine sechsmonatliche Haftstrafe verbüßte. Damals, im Jahre 1833, war noch kein Patent- und Musterschutzgesetz vorhanden, und der Erfinder konnte nach der Entlassung aus der Haft seine Fabrikate nur ungeschützt verkaufen. Die Herstellungsweise wurde schnell bekannt, und die Konkurrenz überwand den Erfinder in der Weise, daß er sein Vermögen verlor. Im Jahre 1837 starb er im Irrenhause zu Ludwigsburg in Württemberg.

Holzeingang auf der Weichsel

am 25. August.

A. J. Strisower, Sachsenhaus und Rosiner u. Ko. durch Sachsenhaus 2 Traften, für A. J. Strisower 302 Kiefern-Balken und Mauerlatten, 92 Kiefern-Sleeper, 302 Tannen-Balken und Mauerlatten, 275 Eichen-Plançons, 65 Eichen-Rundholz, 781 Eichen-Rundschwellen, 1213 Eichen- einfache und doppelte Schwellen, für Sachsenhaus und Rosiner u. Ko. 97 Kiefern-Balken und Mauerlatten, 90 Tannen-Balken und Mauerlatten, 173 Eichen-Plançons; B. Lewin u. Ko. durch Garfinkel 2 Traften 2650 Kiefern-Balken und Mauerlatten, 1100 Kiefern-Sleeper, 2200 Kiefern-einfache Schwellen, 750 Eichen-Kantholz, 3880 Eichen-einfache und doppelte Schwellen; S. Münz durch Liber 3 Traften 344 Kiefern-Rundholz, 2444 Kiefern-Balken und Mauerlatten, 1424 Kiefern-Sleeper 2240 Kiefern- einfache und doppelte Schwellen, 88 Eichen-Rundschwellen, 1494 Eichen- einfache und doppelte Schwellen.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 28. August.

Fonds: fester			26.8.93.
Russische Banknoten		210,10	210,40
Warschau 8 Tage		209,25	208,70
Preuß. 3% Consols		85,40	85,30
Preuß. 3 1/2 % Consols		99,90	100,00
Preuß. 4% Consols		106,80	106,80
Polnische Pfandbriefe 5%		65,50	fehlt
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	fehlt
Westpr. Pfandbr. 3 1/2 % neul. II.		96,75	96,80
Diskonto-Comm.-Antheile		171,75	171,60
Oesterr. Banknoten		162,15	161,80
Weizen:	Sept.-Okt.	152,25	152,50
	Nov.-Dez.	155,75	156,50
	Loco in New-York	67 1/2	66 7/8
Roggen:	loco	131,00	131,00
	Sep.-Okt.	132,75	132,25
	Oktbr.-Nov.	134,75	134,25
	Nov.-Dez.	134,75	136,25
Rüböl:	Aug.	48,60	48,80
	Septbr.-Oktbr.	48,60	48,80
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	34,50	34,30
	Aug.-Sept. 70er	33,00	32,70
	Sept.-Okt. 70er	33,00	32,70

Wechsel-Diskont 5%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5 1/2 %, für andere Effekten 6%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 28. August.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	55,00 Bf.,	—,—	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	33,50	„	—,—	„
August	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Telegraphische Depeschen.

Luxemburg, 27. August. Durch eine Explosion wurde die Kunstmühle von Tesch zerstört, wobei neun Arbeiter durch einstürzendes Mauerwerk schwer verletzt und einer getödtet wurden. Der entstandene Schaden wird auf etwa 800 000 Franks geschätzt.

Wien, 27. August. Nach einem hier zirkulirenden und auch von der Presse erwähnten Gerüchte soll Fürst Ferdinand von Bulgarien anläßlich einer Reise nach Deutschland vom deutschen Kaiser in Audienz empfangen werden. — Eine Bestätigung dieser wenig glaubhaften Meldung liegt von zuständiger Seite nicht vor.

Wien, 28. August. Wie der „N. Fr. Pr." aus Samarkand gemeldet wird, bereitet sich Rußland in Transkaspien, speziell Herat gegenüber, auf ernste Ereignisse vor. Die Garnisonen von Tendschech, Sarrakur und Pulikhatum wurden verstärkt, und alles deutet darauf hin, daß die Russen, welche nur 200 Kilometer von Herat entfernt sind, die letzte Stadt sehr bald besetzen werden.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Verdingung.

Die Lieferung der Materialien sowie die Ausführung der sämmtlichen Arbeiten zur Herstellung einer 7650 Meter langen Chaussee von Strasburg Westpr. über Szczuka nach Szymkowo soll im Wege der öffentlichen Verdingung vergeben werden.

Der Verdingung liegt der revidirte Kostenanschlag des Herrn Kreisbaumeisters Nitze zu Grunde, welcher auf 129 000 Mark festgesetzt ist. Dazu tritt jedoch die im Titel III unter Pos. 29 des Kostenanschlages auf 5671 Mark 20 Pfennige veranschlagte, bei der Revision gestrichene Herstellung der erforderlichen Seitendurchlässe, wogegen von der Verdingung ausgeschlossen bleiben:

1. Die Lieferung der erforderlichen Bäume unter Position 58 Titel V des Anschlages, veranschlagt auf 1523 Mark.

2. Titel X. Anlegung von Interimswegen, veranschlagt auf 19 125,50 Mark und

3. Titel XI. Insgemein, veranschlagt auf 7248,17 Mark, sodaß sich die der Verdingung zu Grunde liegende gesammte Anschlagssumme auf 123 987,53 Mark beläuft.

Kostenanschlag, Zeichnungen und Bedingungen liegen im Bureau des Kreisausschusses während der Dienststunden zur Einsicht aus: Kostenanschlag und Bedingungen können auch gegen Erstattung der Kosten in Abschriften von uns bezogen werden.

Die Angebote sind versiegelt und portofrei mit der Aufschrift:

„Angebot auf Arbeiten und Lieferungen für den Bau einer Chaussee von Strasburg Westpr. über Szczuka bis Szymkowo"

bis zum

Donnerstag, den 21. September 1893,
Vormittags 11 Uhr

bei dem Kreis-Ausschuß einzureichen, zu welcher Zeit im Sitzungssaale desselben die Eröffnung der eingegangenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Interessenten stattfindet.

Strasburg Wpr., den 24. August 1893.

Der Kreis-Ausschuß.
Dumrath.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 29 August cr.,
Vormittags 9 Uhr

werde ich an der Pfandkammer des Königl Landgerichts hierselbst

200 Flaschen guten Cognac, sowie ca. 4 Mille Cigarren

zwangsweise versteigern

Thorn, den 28. August 1893.

Sakolowski, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 29. August cr.,

werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst

4 nußbaum. Stühle, 1 birk. braun. Sophatisch mit bunter Decke, 1 Regulator, 2 Rohrstühle u. 1 nußbaum. Wäschespind

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 28. August 1893.

Liebert, Gerichtsvollzieher kr. A.

Ein möblirtes Zim. Tuchmacherstr. 20 v sof.

Standesamt Thorn.

Vom 20. bis 26. August 1893 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Lucia, T. des Hilfs-Heizers Julius Methner. 2. Max, S. des Kutschers Emil Weißenberg. 3. Margarethe, T. des Feldwebels Eugen Dobberstein. 4. Käthe, T. des Sergeanten Emil Riechert. 5. Leocadia, unehel. T. 6. Gustav, S. des Arbeiters Wilhelm Schattschneider. 7. Liesbeth, T. des Weichenstellers Carl Schroeder. 8. Anna, T. des Arbeiters Anton Przybulski. 9. Otto, S. des Schuhmachers Julius Lange. 10 Grethe, T. des Stallmeisters Johann Dorau. 11. Max, uneh. S.

b. als gestorben:

1. Frau Johanna Wittenberg, geb. Aschheim, 59 J. 9 M. 2. Unv. Marianna Lewandowski, 36 J. 9 M. 3 Martha, 3 M., T. des Arbeiters Robert Neumann. 4. Hedwig, 28 T., T. des Arbeiters Robert Mildebrand. 5. Grethe, 6 J. 5 M., T. des Schneidermstrs. Friedrich Stahnke. 6. Otto, 10 M., S. des Kutschers Anton Steigmann. 7. Konstantia, 6 M., T des Arbeiters Joseph Byszewski. 8. Leocadia, 8 M., T. des Arbeiters Franz Ziolkowski. 9. Früh. Hotelbesitzers Ferdinand Benndorf, 65 J. 10. Schuhmacherges. Johann Buske, 23 J. 5 M. 11. Wladislaw, 11 T., uneh. S. 12. Theodor, 1 M., uneh. S. 13. Ww. Emma Haß geb. Schlewe, 67 J. 14. Martha, 1 M., uneh. T. 15. Richard, 9 M., S. des vereid. Dolmetschers Samuel Streich. 16. Boleslaw, 5 M., S. des Sattlers Joseph Dejewski. 17. Casimir, 1½ J., S. des Maurers Joh. Pachul. 18. Ernst, 1 J. 8 M., S. des Kaufmanns Walter Lambeck. 19. Else, 3 M., T. des Feldwebels Ernst Nitz.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Gerichtsaktuar und Dolmetscher Alexander von Bulinski und Pelagia von Pruszak-Neukirch. 2. Magistrats-Bureau-Assistent Bernhard Friedländer u. Johanna Blum. 3. Arbeiter Gustav Katschak und Henriette Schröder. 4. Bautechniker Paul Drescher und Olga Klametzki. 5. Schneidergeselle Johann Osmanski und Emilie Sonnenberger. 6. Rektor Wladislaus Schulz-Wreschen und Wanda Kurowski.

d. ehelich sind verbunden:

1. Sergeant und Regimentsschreiber Gustav Hinz mit Anna Bradel. 2. Sergeant Robert Szczobrowski mit Helene Kalender. 3. Schausteller Reinhold Schuster mit Martha Viedahl. 4. Gärtner Paul Christen mit Helene Schmidt geb. Dahm.

Altstädtischer Markt No. 16,
Großer Ausverkauf.

500 Regenmäntel zu 4 u. 5 Mk.
300 Capes „ 5 „ 6 „
müssen in einigen Tagen geräumt sein.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und des § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883 wird hierdurch zur Verhütung des Einführens und Verbreitens der Cholera für den Polizeibezirk der Stadt Thorn Folgendes angeordnet:

§ 1. Den auf Traften von der russischen Grenze die Weichsel hinabfahrenden Flößern, welche nicht Angehörige des Deutschen Reiches sind, einschließlich der Rottleute und Kassirer, ist, soweit nicht nachstehend Ausnahmen gestattet werden, das Verlassen der Traften, das Betreten der Stadt und die Benutzung der Weichsel-Dampferfähre bei Thorn untersagt.

§ 2. Zum Einkaufe von Nahrungsmitteln oder Bedarfsgegenständen für die Mannschaften der Traft dürfen täglich einmal höchstens zwei Mann die Traft verlassen; die Einkäufe dürfen jedoch nur in den am Ufer belegenen Schankhäusern II (bei Haupt, in der Nähe der Defensionskaserne) und III (bei Kruczkowski, in der Nähe der Eisenbahnbrücke) erfolgen und haben die mit denselben beauftragten Personen sich nach Erledigung ihrer Aufträge sofort auf ihre Traften zurückzubegeben.

§ 3. Der Besuch von Gastwirthschaften und öffentlichen Vergnügungslokalen ist den im § 1 genannten Personen verboten. Die Inhaber derartiger Lokale oder deren Stellvertreter sind verpflichtet, denselben den Aufenthalt in ihren Lokalen zu untersagen.

§ 4. Die Ablohnung derjenigen Flößer, welche ihre Traften endgültig verlassen, darf nur unter Zuziehung eines Polizeibeamten durch die Arbeitgeber, Kassirer oder Rottleute auf dem Platz vor den in § 2 genannten Schankhäusern am Ufer, oder den sonst polizeilich zu bestimmenden Orten erfolgen. Von dem Ablohnungsplatz haben sich die Flößer nach Empfang der Löhnung sofort geschlossen nach den polizeilich bestimmten Unterkunftsräumen bezw. dem Thorner Hauptbahnhofe zu begeben.

§ 5. Die in § 1 bezeichneten Personen dürfen in ihre Heimath nur unter Benutzung der Eisenbahn und nur auf der Linie Thorn—Alexandrowo zurückkehren und dürfen nur die vom Thorner Hauptbahnhof um 11 Uhr 54 Minuten Vormittags und 7 Uhr 1 Minute Nachmittags abgehenden Züge und die Seitens der Königlichen Eisenbahn-Verwaltung für sie besonders zur Verfügung gestellten Wagen benutzen.

§ 6. Die in § 1 bezeichneten Personen dürfen die ihnen Seitens der Polizeibehörde oder der Königlichen Eisenbahn-Verwaltung angewiesenen Unterkunftsräume und Wagen nur auf Anordnung der zuständigen Beamten verlassen.

§ 7. Die Kassirer und Rottleute sind von den Beschränkungen dieser Polizei-Verordnung befreit, wenn Seitens des mit der ärztlichen Revision ihrer Traft beauftragten Arztes festgestellt wird, daß bei ihnen der Verdacht einer Choleraerkrankung oder Cholerainfektion nicht vorliegt. Der untersuchende Arzt wird hierüber eine Bescheinigung ausstellen. Personen, denen auf Grund dieser Bestimmung der Aufenthalt an Land gestattet ist, sind verpflichtet, sich während der ersten fünf Tage ihres Aufenthalts im Bezirk der Stadt Thorn dem leitenden Arzt der Bootsüberwachungsstelle Thorn täglich einmal zu einer von diesem zu bestimmenden Stunde behufs ärztlicher Untersuchung vorzustellen. Die Nichtbefolgung dieser Vorschrift hat, abgesehen von der verwirkten Strafe, das Erlöschen der eingeräumten Vergünstigungen ohne Weiteres zur Folge.

§ 8. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden, insofern nicht allgemeine Strafgesetze zur Anwendung kommen, mit Geldstrafe bis zu 9 Mk., im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

§ 9. Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündigung in Kraft.

Thorn, den 27. August 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

Dienstag, den 29. August cr.,
Vormittags 10 Uhr

werde ich in resp. vor der Pfandkammer hierselbst

1 Partie neue Herren- und Damenstiefeletten, Haus- und Promenadenschuhe, Gummischuhe, Pantoffeln u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Westpr. Bäckerei-

Grundstück, feinste Bäckerei, mitten Stadt, neu Vorder- und Hintergebäude, 4 u. 3 Stock hoch, an 2 Straßen gelegen, Miethsertrag 4322 Mark, **infolge Todesfalls sofort bei 15 000 Mark Anzahlung preiswerth verkäuflich.** Näheres bei

Moritz Schmidtchen, Guben.

15. Luxus-Pferdemarkt-Lotterie

zu Marienburg in Westpr.

Ziehung am 9. September 1893.

1900 Gewinne = 90 000 Mk.

Loose à 1 Mark, auf 10 Loose 1 Freiloos, Porto und Gewinnliste 20 Pfg. empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken

Carl Heintze, General-Debit

Berlin W., Unter den Linden 3.

Haupt-Gewinne:

1 Landauer . . . . . . mit 4 Pferden
1 Kutschier-Phaëton . . mit 4 Pferden
1 Halbwagen . . . . . mit 2 Pferden
1 Jagdwagen . . . . . mit 2 Pferden
1 Halbwagen . . . . . mit 2 Pferden
1 Selbstfahrer . . . . mit 2 Pferden
1 Coupé . . . . mit 1 Pferde
1 Parkwagen . . . . . mit 2 Ponies
4 Passpferde
8 gesattelte u. gezäumte Reitpferde
75 Reit- und Wagenpferde, zusammen

8 bespannte Equipagen mit
106 Reit- und Wagenpferden.

Ausserdem

10 Gewinne à M. 100 — 20 Gewinne à M. 50 —
10 goldene Drei-Kaiser-Medaillen
500 silb Kaiser Friedrich-Medaillen und
1267 Luxus- und Gebrauchsgegenstände.

Bekanntmachung.

Die mit dem städtischen Krankenhause verbundene Desinfektionsanstalt, in welcher bei ansteckenden Krankheiten benutzte Gegenstände mittelst strömenden Wasserdampfes entseucht (desinficirt) werden, steht unter folgenden Bedingungen zur allgemeinen Benutzung.

1. Von der Annahme ausgeschlossen sind Lederwaaren aller Art, Sammet- und Plüsch-Gegenstände, geleimte Holzmöbel, Gummiwaaren.

2. Für etwa durch die Desinfektion verursachte Beschädigung der Gegenstände wird Ersatz nicht geleistet.

3. Das Einliefern und Abholen der Gegenstände zu und nach der Desinfektion ist Sache der Besteller.

4. Für einmalige Benutzung der Einrichtung, d. i. einmaliges Einbringen von Sachen in den dampfdurchströmten Behälter, wird eine Gebühr von 5 (fünf) Mark erhoben. Dieselbe wird, wenn für mehrere Theilnehmer gleichzeitig der Behälter gefüllt wird, in angemessener Weise, insbesondere nach Verhältniß des Raumerfordernisses, vertheilt.

5. Unbemittelte haben die Nothwendigkeit der Entseuchung von Gegenständen durch eine ärztliche Bescheinigung und ihr Zahlungs-Unvermögen durch Attest des Armen-Deputirten darzuthun.

Thorn, den 25. August 1893.

Der Magistrat.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 29. August cr.:

werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst

1 schwarzbraun. Wallach und 1 Leiterwagen

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Thorn, 28. August 1893.

Liebert, Gerichtsvollzieher kr. A.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 29. August cr.,
Nachmittags 4 Uhr

werde ich auf dem Hofe des Besitzers **Thomas Gregorowitz** in **Mühlhoff**

5 Fuhren ungedroschenen Roggen

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Thorn, den 28. August 1893.

Liebert, Gerichtsvollzieher kr. A.

Culmerstraße 9:
1 Wohnung von 3 Zim., Küche und Zubehör sogleich billig zu verm. **Fr. Winkler.**

Ulanen- und Gartenstr.-Ecke
herrschaftl. Wohnung, (auch getheilt) bestehend aus 9 Zim. mit Wasserleitung, Balkon, Badestube, Küche, Wagenremise, Pferdestall und Burschengelaß sofort zu vermiethen.
David Marcus Lewin.

Eine Wohnung. Stube, Alkoven u Küche, sowie eine kleine Wohnung, Stube u. Küche, zu vermiethen Brückenstraße 24.
E. Marquardt, Innungsherberge.

Wohnung v. 3 Zim. u. Zubeh. v. sof. bill. z. v. Culm. Vorst. 44, vis-a-vis **Ulmer**

Kellerwohnung
vermiethe billig. **Bernhard Leiser.**

1 mittl. Wohnung
Neustädtischer Markt, Ecke Gerechtestraße, vom 1. Oct. zu verm. bei **J. Kurowski.**

Zu vermiethen:
Von sofort: Gerechtestr. 30 Geschäftskeller für 200 Mk.
Zum 1. Oktbr. cr.: ebendaselbst, parterre, Wohnung für 450 Mk.
E. Franke, Bur.-Vorst., Culmerstraße Nr. 11, 1 Tr. links, General-Bevollmächtigter.

Wohnungen zu 60 u. 70 Thaler, sowie **Laden** nebst Wohn. zu verm. **R. Schultz**, Neustädt. Markt 18.

Bin von der Reise zurückgekehrt.
Jutroschiner.

Sämmtliche Glaserarbeiten

sowie **Bildereinrahmungen** fertigt sauber und billigst die Bau- u. Kunst-Glaserei von
E. Reichel, Bachestr. 2.

In meiner 1888 gegründeten von höchsten Behörden zur Benutzung empfohlenen

chemischen u. mikroscopischen Untersuchungs-Anstalt

werden Untersuchungen und Gutachten jeglicher Art für **Handel, Gewerbe, Industrie und Landwirthschaft** rasch, genau und billig ausgeführt. Spezziallaboratorium für **Wasserprüfungen.**

Apotheker **Friedrich Hertel,**
vereideter Gerichts-, Steuer- und Handels-Chemiker, **Lissa i. Pos.**

Marienburger Pferde-Lotterie; Zieh. am 9. Septbr. cr. Loose a Mk. 1,10. **Rothe Kreuz-Lotterie;** Hauptgewinne Mk. 50 000, 20 000 2c. Original-Loose a Mk. 3,50. Ferner **10 Pfennig-Loose,** worauf man über Mk. 800 baares Geld ohne Abzug gewinnen kann, 11 verschiedene Nummern für Mk. 1.— empfiehlt
Die Haupt-Agentur: **Oskar Drawert,**
Thorn, Altstädtischer Markt.

Constantin Decker,
Möbelfabrik, Stolp Pomm.
empfiehlt Aussteuern zu Fabrikpreisen.
Specialität: Gothische Speise-
Zimmereinrichtung u. altdeutsche Möbel auch Polsterwaaren. Zeichnungen auf Verl. franco.

Empfehle mich zur Lieferung von
Steinen sowie Ziegeln pp.
für die hier zu erbauenden Batterien.
Bin auch gerne bereit, für meine Rechnung ein **Feldbahngeleise** zu legen.
J. Wendt, Pillau Ostpr.

Damen, welche ihre Niederkunft erwarten, finden Rath u. freundliche Aufnahme bei Frau **Ludewski,**
Königsberg i. Pr., Oberhaberberg 26.

3 frdl. Zim., Küche u. Zub. mit Veranda, auf Wunsch auch ein Stück Gartenl., im Gartengrundst. Mocker, Rayonstr. 13, v. 1./10. b. z. v.

Eine Wohnung, im Garten gelegen, mit Gartenbenutzung vom 1. Oktober zu vermiethen Brombergerstraße 26. **A. Pastor.**

2 Mittelwohnungen
zu verm. bei Frau **Joseph**, Bachestraße 45.

2 möbl. Zim., auf Wunsch auch 1, ist v. 1. Septbr. z. verm Elisabethstraße 14, II.

1 gr. möbl. Zim. zum 1. Sept. z. v. Tuchmacherstr. 7.

Möblirtes Zimmer
zu vermiethen Gerberstraße 23, parterre.

Kl. einf. möbl. Zimm. z. verm. Strobandstr. 17.

Freundl. möblirt. Zimmer zu vermiethen. **A. Kotze**, Breitestr. 30.

2 möbl. Zim. zu vermiethen. Wo? sagt die Expedition.

1 möbl. Zim. mit sep. Eingang sof. bill. zu vermiethen Neustädt. Markt 4.

1 freundlich möbl. Zimmer zu vermiethen Mocker, Thornerstraße 8.

Kl. einf. möbl. Zim. z. v. Coppernikusstr. 39, III.

1 möbl. Vorderzimmer ist von sof. zu haben. Eingang separat. Bäckerstr. 11, 1 Tr.

Victoria-Theater.

Dienstag, den 29. August cr.:
Benefiz für **Margot Proska.**
Preciosa.
Schauspiel mit Gesang u. Tanz in 4 Akten.

Corsets in vorzüglichen Façons bei **Anna Güssow.**

C. Preiss, Breitestr. 32.

Goldene Herrenuhren	von 36 Mk. —	400 Mk.
„ Damen „	„ 24 „ —	150 „
Silberne Herren „	„ 12 „ —	60 „
„ Damen „	„ 15 „ —	30 „
Nickeluhren	„ 4 „ —	15 „

Reelle Werkstätte für **Uhrenreparaturen und Musikwerke aller Art.**

Schmerzlose Zahnoperationen
künstliche Zähne u. Zahnfüllungen
von 3 Mark an.
Spez: Goldfüllungen.
Alex Loewenson, Dentist,
Breitestraße 21.

Kindermilch,

sterilisirt, pro Flasche 9 Pf., rohe Milch pro Liter 20 Pf., frei ins Haus. Außerdem sind **Flaschen mit sterilisirter Milch** stets bei Herrn **Bäckermeister Szczepanski**, Gerechtestraße 6 u. Herrn **Kaufmann Oterski**, Brombergerstraße zu haben.
Casimir Walter, Mocker.

Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co.,** Berlin, Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe, gegen Baar od. Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverz. franco.

Manöver-Conserven
empfiehlt **A. Mazurkiewicz.**

Neue delicate
Essig-Dill-Gurken
in Gebinden von 8—10 Schock Inhalt hat noch einige 1000 Schock abzugeben
Otto Peters, Culm a. W.

Saure Gurken
zu haben Ww. **Krüger**, Coppernikusstr. 27.

Schönes Obst
bei **M. Nicolai.**

Ein Lehrling
findet in meinem Colonialwaaren-Geschäft von sogleich oder 1. Oktober cr Aufnahme.
Wilhelm Luckwald Nachf.,
Bromberg.

Ein Lehrling
für die Kürschnerei findet Stellung bei
O. Scharf.

1 Laufbursche
gesucht Baderstraße 7.

Zuverlässige Kinderfrau
weist nach Miethsfrau **Rose**, Heiligegeiststr. 9.

Für mein **Seifengeschäft** suche ich per 1. September
eine Verkäuferin,
es wollen sich nur solche melden, die in einem ähnlichen Geschäft waren und gute Zeugnisse aufweisen können.
Adolph Leetz.

Junge Damen
können die **feine Damenschneiderei gründlich erlernen** bei
Frau **A. Rasp**, Schloßstr. 14, 2. Etage.

1 Paar alte Kummtgeschirre
nebst Zubehör billigst **zu verkaufen.** Zu erfragen bei
K. Schliebener, Riemer- und Sattlermeister.

Ein sehr schöner wachsamer Begleithund, 5½ Monat alt, 65 cm hoch, ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exped.

Königl. belgischer Zahnarzt
Dr. M. Grün,
in Amerika graduirt,
Breitestr. 14.

Vakante Erbschaften
im Auslande und speziell in Holland werden ohne Kostenvorschuß flüssig gemacht. Man wende sich an das Annoncen-Bureau Union in Antwerpen. Porto nach Antwerpen 20 Pfennig.

S. Altenburgische
Bauschule Roda.
Progr. d. Dir. Scheerer.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.